



Besuch in der Villa Patumbah

Sie ist ein Meisterwerk des Historismus: Die 1885 erbaute Villa Patumbah. Mit ihrem prachtvollen Park gehört sie zu den wichtigsten Villenanlagen des ausgehenden 19. Jahrhunderts der Stadt Zürich. Von 2010 bis 2013 wurde das Gebäude und seine zahlreichen Dekorationsmalereien sorgfältig restauriert. Heute ist es Sitz des Schweizer Heimatschutzzentrums. RESTAURO traf dort Leiterin Judith Schubiger und Barbara Diethelm von Lascaux Colours & Restauro. Die Farbexpertin war von Anfang an durch ihre Produkte in die Maßnahmen mit eingebunden

Den Blick für die gebaute Umwelt schärft das Schweizer Heimatschutzzentrum mit seinen Ausstellungen, Führungen, Workshops und vielen weiteren Vermittlungsangeboten. Der 1905 gegründete Heimatschutz mietet die Villa Patumbah im Zürcher Seefeld von der Stiftung Patumbah und betreibt darin seine Geschäftsstelle sowie sein Bildungszentrum. Die lokalen Architekten Alfred Chiodera und Theophil Tschudy – damals bekannt, ausgezeichnet aber auch kritisiert für ihr zum Teil exzentrisches Werk – hatten die Villa Patumbah 1883/1885 für Carl Fürchtegott Grob geplant und realisiert, der auf Sumatra mit kolonialen Geschäften zu Vermögen gekommen war. Die nach seinen Vorgaben aufwendig errichtete Villa

– benannt ist das Anwesen übrigens nach einer von Grobs Tabakplantagen – vereint ganz im damals sehr beliebten Historismus Stilelemente der Renaissance und des Rokokos mit ostasiatischem Form- und Farbenreichtum zu einem repräsentativen Ganzen. Doch Eigentümerwechsel, Vernachlässigung und Verfall hatten der Villa im Laufe ihrer Geschichte stark zugesetzt. Daher wurde das Baudenkmal von 2010 bis 2013 unter der Leitung der kantonalen Denkmalpflege Zürich in Zusammenarbeit mit den Zürcher Architekten Pfister, Schiess, Tropeano umfassend restauriert, erzählt Judith Schubiger, Leiterin des Heimatschutzzentrums. Die originalen Malereien waren unter späteren Anstrichen

verschwunden, aufgrund ungünstiger klimatischer Verhältnisse hatten sich Feuchteschäden breitgemacht und die ornamentalen Verzierungen bröckelten an der Fassade, weiss die Kulturwissenschaftlerin. „1995 gründete sich die Stiftung Patumbah, mit dem Ziel, das gesamte Ensemble von Villa und Park zu erhalten.“ 2010 wurde mit den ersten Befundarbeiten begonnen. „Ein Jahr später waren aufgrund der Voruntersuchungen an fast jeder Wand und Decke unter dem Anstrich farbige Original-Malereien zutage getreten – Motive aus der Tier- und Pflanzenwelt, aus der Mythologie oder auch Grottesken,“ erzählt Barbara Diethelm von der renommierten Zürcher Farbenfirma Lascaux. Die Farbexpertin war von Anfang an durch ihre Produkte in die Maßnahmen mit eingebunden. Mit der Projektleitung der gesamten Restaurierungsarbeiten war die Ars Artis AG betraut, die für Konsolidierung der Hinterglasmalereien mit Lascaux Medium für Konsolidierung arbeitete. Bei Restaurator Andreas Franz kam bei den Dekorationsmalereien im Wintergarten und im Vestibül diverse Lascaux Produkte zum Einsatz, die Malschichtsicherung erfolgte mit Lascaux Medium für

Konsolidierung, die Retusche mit Lascaux Studio Farben und Medium Glanz. Für die Erneuerung der zahlreichen dekorativen, ornamentierten Oberflächen verwendeten die Spezialisten von Fontana & Fontana AG Werkstätten für Malerei unter anderem auch Lascaux Artist Farben. Die Rapperswiler Firma bot diesen Sommer in der Villa Patumbah einen einmaligen Workshop zur Kunst der Schabloniertechnik an, anlässlich des 60-jährigen Jubiläums von Lascaux. „Ohne die Mitarbeit fähiger Künstler und Handwerker wären Chiodera & Tschudy ein solches Gesamtkunstwerk allerdings nicht gelungen,“ erläutert Barbara Diethelm, die selbst in den USA Malerei studiert hat. Zu den wichtigsten Zürcher Dekorationsmalern damals gehörten Johann Witt und Eugen Ott. Die beiden hatten schon vor der Errichtung der Villa Patumbah mit Chiodera & Tschudy zusammengearbeitet wie etwa an der „Renaissance-Stube“ für die Pariser Weltausstellung 1878. Freilegungen mit wesentlichen Ergänzungen und Rekonstruktionen wurden allerdings lediglich in Teilbereichen des Treppenhauses durchgeführt. Insgesamt erwiesen sich die Restaurierungsmaßnahmen auf-

1 / 2

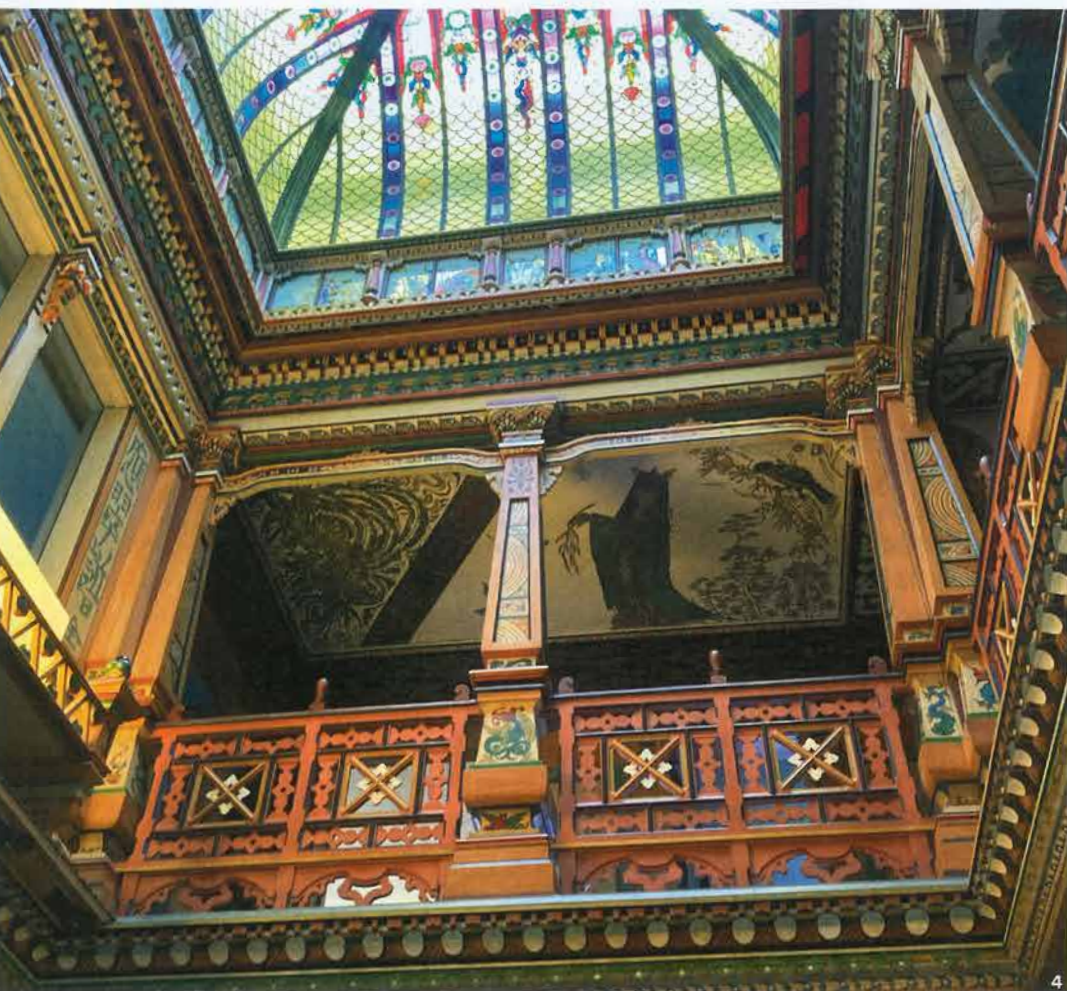
Blick auf die Villa Patumbah in Zürich vom Park. Das Anwesen zählt zu den prachtvollsten historischen Villenbauten in der Schweiz. Von 2010 bis 2013 wurde es umfassend restauriert

Der Schweizer Heimatschutz

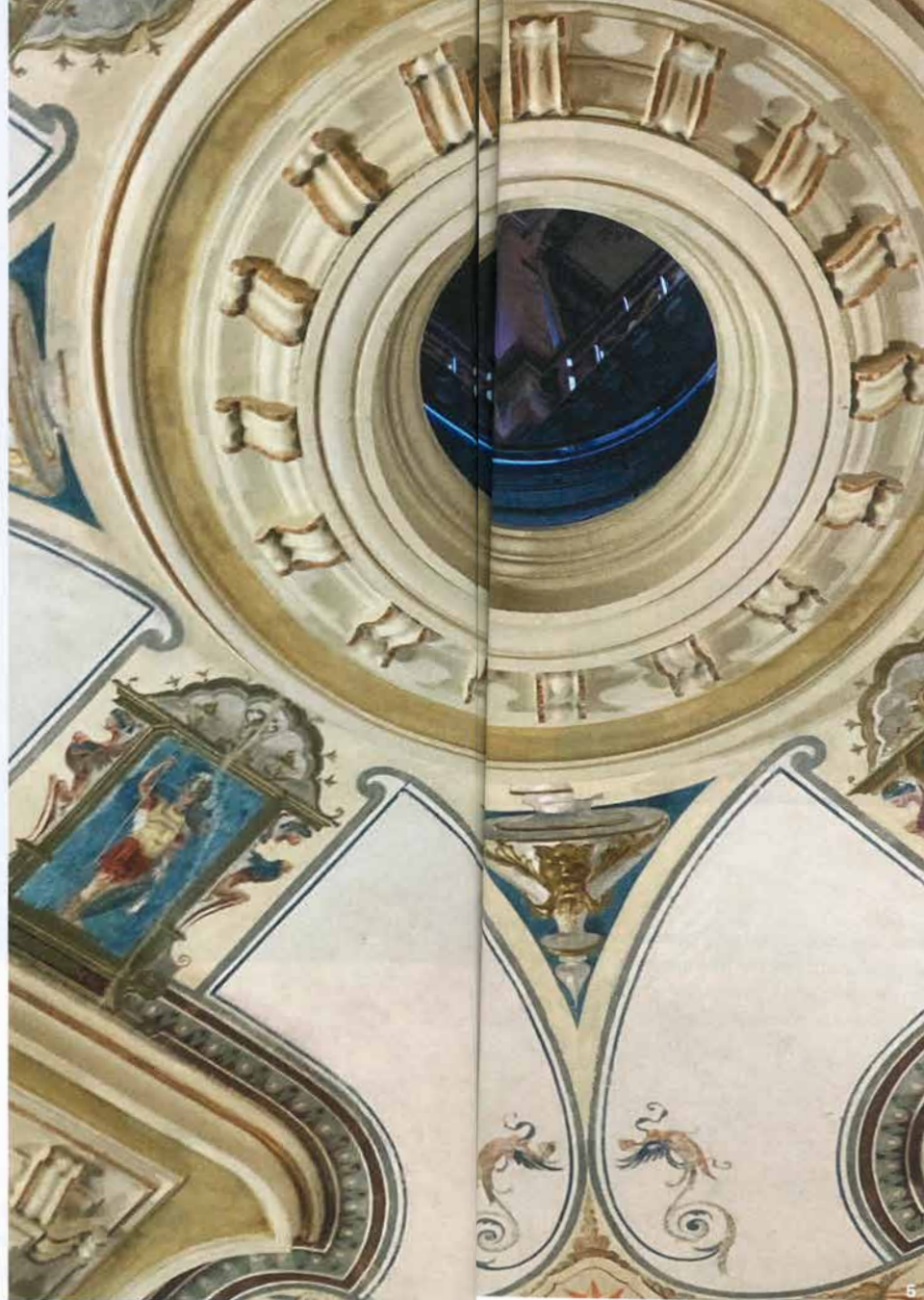
Seit 1905 setzt sich der Schweizer Heimatschutz gemeinsam mit seinen 25 kantonalen Sektionen für das gebaute Erbe ein und stösst Diskussionen zur nachhaltigen Entwicklung der gestalteten Umwelt an. Ein besonderer Fokus liegt aktuell auf den drei Bereichen „Umwelt und Nachhaltigkeit“, „Zivilgesellschaftliches Engagement“ und „Baukulturvermittlung“. Der Verein betreibt das Heimatschutzzentrum und sitzt seit 2013 in der Villa Patumbah.



3



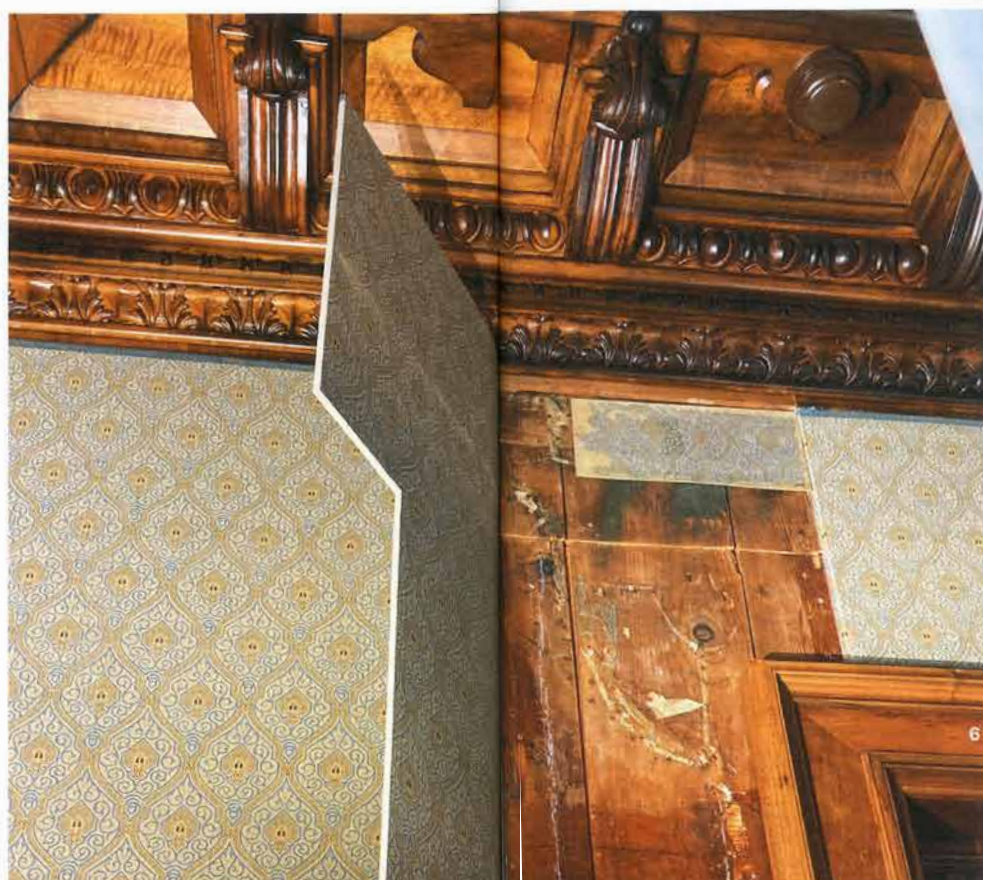
4



5



7



6



8

3 / 4
Blick in die reichgeschmückte Galerie der Halle mit Lichtkuppel (Zustand während und nach der Restaurierung)

5
Decke des Vestibüls nach der Restaurierung mit Blick durch das Drachenaug zur Glaskuppel

6
Befund einer originalen Tapete im Herrenzimmer

7
Instandsetzung der Malereien: Die anspruchsvolle Feinstarbeit verlangte von den Restaurato:innen Fachwissen, Sensibilität und sichere Hände

8
Die Wände im Treppenhaus sind über alle Geschosse mit einer gemalten Steinquaderung versehen. Im Bereich des Tambours konnte eine stark beschädigte dekorative Fassung nachgewiesen werden



grund der vielen Gewerke als hochkomplex, erklärt Heimatschutzzentrumsleiterin Judith Schubiger. Denn auch die Restaurierung der Fassade der Villa Patumbah war eine Herausforderung. Für die möglichst detailgetreue Nachbildung der Fassade eines Renaissancepalastes mit ihren Säulen, Nischen und Verzierungen hatten sich die Zürcher Architekten aus Italien Carrara-Marmor und Veroneser Kalkstein sowie die damals gerade neu aufgekommene Keimsche Mineralfarbe liefern lassen. Letztere erlaubte, auch unter den in der Nordschweiz vorherrschenden klimatischen Bedingungen farbige Malereien im Außenbereich anzubringen. Ihr Einsatz steckte damals allerdings noch in den Anfängen.

Im Inneren der Villa setzt sich die Lust am Zitieren vergangener Epochen und Kulturen fort. Den Salon und das Herrenzimmer hatten die Architekten im Stil der Renaissance mit bemalten sowie kassettierten Decken ausstatten lassen. Weitere Zimmer wurden im Rokoko-Stil ausgestaltet. Die Galerien im Zentrum der beiden oberen Geschosse ließ Grob als asiatischen Tempel gestalten. Sie wird von einer buntverglasten Kuppel über dem Vestibül überwölbt (signiert von dem damals vielfach ausgezeichneten Glasmaler Adolf Kreuzer) während fernöstliche Schnitzereien und Malereien die umlaufenden Galerien schmücken. Nach der Restaurierung vermittelt die opulente

Ausschmückung der Villa Patumbah heute wieder einen lebendigen Eindruck vom Geschmack des Sumatra-Abenteurers Carl Fürchtgott Grob und seiner Zeit. Tipp: Im Rahmen von öffentlichen Führungen kann die asiatische Galerie im 2. Obergeschoss besichtigt werden.

Dr. Bianca Matzek

<http://www.stiftung-patumbah.ch/stiftung-patumbah>

<http://www.heimatschutzzentrum.ch>

Literatur:

Die Villa Patumbah in Zürich – Geschichte und Restaurierung, Zürcher Denkmalpflege, Monographien Denkmalpflege 7, 2014 ISBN 978-3-906299-60-0

Peter Baumgartner, Das Restaurierungskonzept, in: Villa Patumbah (2014), S. 118–141

Christian Marty, Das Treppenhaus – die Visitenkarte des Hausherrn? in: Villa Patumbah (2014), S. 314–319

Petra Helm, Eine Welt auf Papier – Die Tapeten der Villa Patumbah (zusammen mit Christian Marty) in: Villa Patumbah (2014), S. 338–343

Petra Helm, Tanzende Frösche und rieselnde Farben. Die Hinterglasbilder der Villa Patumbah, in: Villa Patumbah (2014), S. 344–347

Andreas Franz, Daniel Fabian, Beat Fischer, Peter Meier, Die Freilegung mehrfach überstrichenen Malereien in Vestibül und Wintergarten, in: Villa Patumbah (2014), S. 278–289

9

Die Untersichten der Treppenbodenpodeste weisen Grisaillemalereien auf. Hier der Übergang vom originalen zum rekonstruierten Ornamentband an der Treppenhauswand im ersten Obergeschoß

10

Barbara Diethelm (Inhaberin Lascaux), Autorin Bianca Matzek und Judith Schubiger, Leiterin des Schweizer Heimatschutzzentrums (v.l.n.r.), vor einem Säulenschaft mit geschlossenen Fehlstellen im Vestibül

11

Tabakpflanze in der Dekorationsmalerei ist eine Reminiszenz an Carl Fürchtgott Grobs Plantage auf Sumatra

Lascaux Farben

Der Name Lascaux steht für Pioniergeist. Der Firmengründer Alois K. Diethelm stellte die erste Künstleracrylfarbe auf dem europäischen Kontinent her. Das Schweizer Unternehmen Lascaux & Restauraio ist seit 60 Jahren spezialisiert auf die Herstellung von Premium-Künstlerfarben (auf Wasserbasis) und von Produkten zur Restaurierung und Erhaltung von Kunst- und Kulturgütern. Lascaux steht für Beständigkeit, Kontinuität und Nachhaltigkeit; die Produktion erfolgt streng nach den Umweltverträglichkeitsrichtlinien von CEPE (Europäischer Rat der Farbindustrie). Geschäftsführerin ist Tochter Barbara Diethelm und hat mit ihrem Mann Werner Schmidt die Fondation Lascaux gegründet. Darin wird die Bedeutung von Farbe für geistig-spirituelle Entwicklung erforscht und erkundet.